MILCHPRODUKTION HAT IHREN PREIS!

© 2013
Alle Rechte des Nachdrucks – auch auszugsweise – liegen bei European Milk Board.

Die Daten des gesamten wissenschaftlichen Gutachtens zu den Erzeugungskosten können auf unserer Homepage www.europeanmilkboard.org eingesehen werden.

Eine Druckversion des Gutachtens kann bei der Geschäftsstelle des EMB in Hamm bestellt werden:

European Milk Board
Bahnhofstraße 31
59065 Hamm
Deutschland
Tel.: +49 (0) 2381 9053170
office@europeanmilkboard.org
www.europeanmilkboard.org

Herausgeber: European Milk Board I Bahnhofstraße 31 I 59065 Hamm I Deutschland

European Milk Board

The fair milk

Landwirtschaftliche Einkommen stärken – vertragliches Ziel der Europäischen Union

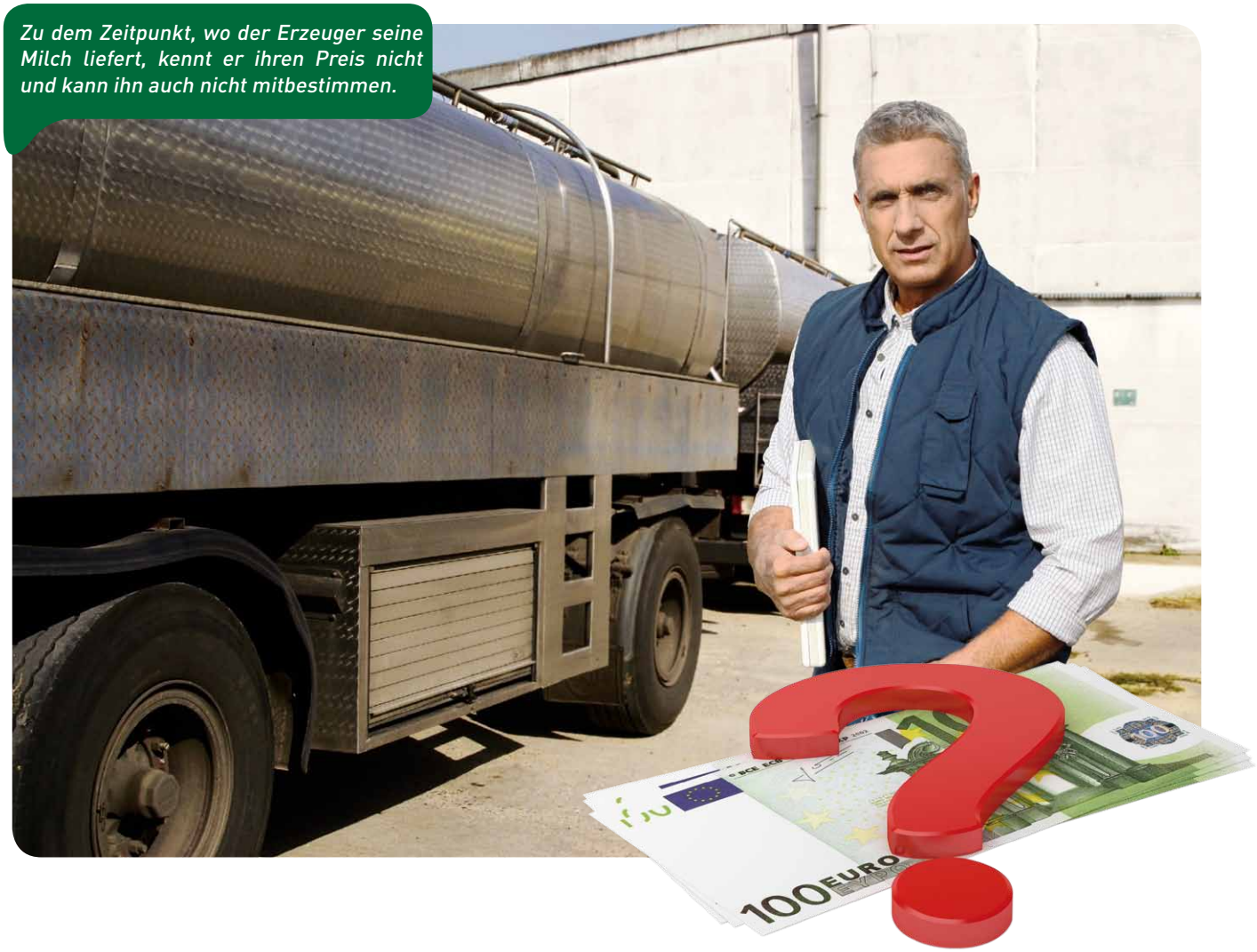
LANDWIRTSCHAFT UND IM SPEZIELLEN DIE MILCHERZEUGUNG SIND THEMEN, DIE IN DER POLITIK UND IN DER ÖFFENTLICHEN DEBATTE EINEN WICHTIGEN PLATZ EINNEHMEN.

Der 2009 erneuerte Grundlagenvertrag „Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union" besagt in Titel III, Art. 39: Ziel der gemeinsamen Agrarpolitik ist es, [...] der landwirtschaftlichen Bevölkerung, insbesondere durch Erhöhung des Pro-Kopf-Einkommens der in der Landwirtschaft tätigen Personen, eine angemessene Lebenshaltung zu gewährleisten; die Märkte zu stabilisieren; die Versorgung sicherzustellen [...].

Dass dies speziell im Milchmarkt bis heute nicht gelungen ist, zeigen die sich wiederholenden Milchkrisen mit extrem niedrigen Erzeugerpreisen, die die Milchbauern immer wieder zu Protesten auf die Straße treiben. Der ausbezahlte Milchpreis deckt in der Regel die Kosten der Produktion nicht. Die damit verbundenen Verluste sind existenzgefährdend für die Milcherzeuger. Seit 2008 hat sich alleine in Deutschland die Zahl der Milchviehbetriebe um 16 Prozent verringert. In anderen Ländern sieht es ähnlich aus. In Frankreich ist von 2008 bis 2010 die Anzahl der Milchviehhalter um 8 Prozent gesunken. In den Niederlanden haben seit dem Jahr 2000 über ein Drittel der Höfe ihre Milchproduktion aufgegeben.

Ein 2010 zum Thema Landwirtschaftliche Einkommen erstellter Bericht des Europaparlamentes beschreibt das Problem der ungerechten Verteilung der Gewinne in der Lebensmittelversorgungskette. Der Bericht zeigt auf, dass bei den Erzeugern als letztem Glied in der Kette viel zu wenig ankommt. Als Konsequenz fordert das Parlament die Kommission und die Mitgliedsstaaten auf, aktiv gegen die Schieflage vorzugehen.

Auch die Expertengruppe der EU-Kommission zur Milch stellte im Juni 2010 eine schlechte Position der Erzeuger am Markt fest und sprach sich für eine Stärkung der Erzeuger aus.



Zu dem Zeitpunkt, wo der Erzeuger seine Milch liefert, kennt er ihren Preis nicht und kann ihn auch nicht mitbestimmen.

VERHANDLUNGSMACHT BISHER GERING

Die Verhandlungsmacht von Milchbauern am Markt ist gering. Zu dem Zeitpunkt, wo insbesondere der genossenschaftliche Erzeuger seine Milch liefert, kennt er ihren Preis nicht und kann ihn auch nicht mitbestimmen. In Deutschland bekommen die Milchproduzenten in der Regel den Preis circa vier Wochen nach der Abholung der Milch von ihrer Molkerei ausbezahlt. Dieser Preis setzt sich zusammen

	aus dem im Handel erzielten Preis
minus	der Gewinnspanne des Handels
minus	der Gewinnspanne und aller Transport- und Produktionskosten der Molkerei.

Was übrig bleibt, erhält der Milcherzeuger.

Durch dieses sogenannte „Top-down"-Prinzip (Preisbildung von oben nach unten) werden die Preise für den Erzeuger als letztem Glied in der Kette stark nach unten gedrückt. Das gilt vor allem für Produzenten, die an Genossenschaften liefern, aber eingeschränkt auch für Lieferanten von privaten Molkereien.

WIR HALTEN FEST:

- Ein angemessenes Einkommen von Landwirten ist vertragliches Ziel in Europa.
- Zurzeit ist das Einkommen von vielen Landwirten – speziell Milchbauern – nicht ausreichend.
- Die Verhandlungsmacht von Milchbauern am Markt ist zu gering und das „Top-down"-Modell nicht geeignet, um bessere Preise aushandeln zu können.

Erzeugerstärkung ist daher ein europaweites Ziel.

SICHERHEIT FÜR LANDWIRTE UND VERBRAUCHERGEMEINSCHAFTEN

Was muss nun bei der Vermarktung der Milch mindestens erlöst werden, damit alle Produktionskosten des Landwirts gedeckt sind – ein faires Einkommen für ihn und seine arbeitende Familie inklusive?

Als Dachorganisation europäischer Milcherzeuger hat das European Milk Board das Ziel, dass die gezahlten Erzeugerpreise die Kosten der Herstellung decken.

- Was muss nun bei der Vermarktung der Milch mindestens erlöst werden, damit alle Produktionskosten des Landwirts gedeckt sind - ein faires Einkommen für ihn und seine arbeitende Familie inklusive?

- Wo liegen die Erzeugungskosten der Milchproduktion in Deutschland?

Um das Produkt Milch zu einem angemessenen Preis verkaufen und noch ein Einkommen erzielen zu können, muss der Preis für einen Liter Milch hoch genug sein, um nicht nur Futter- und Technikkosten zu decken.

Ein angemessenes Gehalt für den selbstständigen Unternehmer und Löhne für seine Mitarbeiter bzw. mithelfenden Familienangehörigen müssen auch mitberechnet werden.

Letzteres wurde in den Berechnungen des **Gutachtens**, dessen Ergebnisse hier zusammengefasst vorgestellt werden, erstmals miteinbezogen. Dieses Kosten-Gutachten hat eine EU-weite Dimension. In Zukunft sollen die Milcherzeugungskosten verschiedener EU-Länder vergleichend dargestellt werden. Als Pilotprojekt wurden zunächst die Zahlen für Deutschland ermittelt. In den kommenden Monaten und Jahren werden weitere Länder folgen.

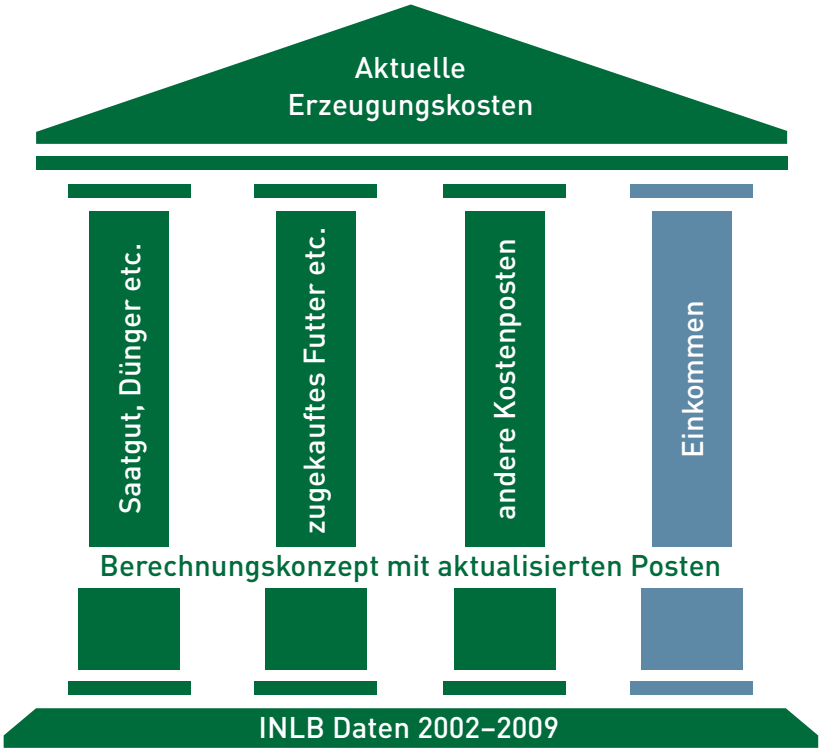
GUTACHTEN ZU DEN MILCHERZEUGUNGS-KOSTEN IN DEUTSCHLAND

Die Ergebnisse des Gutachtens zu den Milcherzeugungskosten in Deutschland, das das European Milk Board zusammen mit der MEG Milch Board beim Büro für Agrarsoziologie und Landwirtschaft (BAL) in Auftrag gegeben hat, werden im Folgenden in Kürze dargestellt.

DIE DATEN

Im Rahmen dieses Gutachtens wurde ein eigenständiges Konzept zur Berechnung der aktuellen Kosten der Milcherzeugung erarbeitet.

Die Datenbasis beruht auf Daten des InformationsNetzes Landwirtschaftlicher Buchführungen der Europäischen Kommission (INLB[1]). Bei dem INLB handelt es sich um ein von den Mitgliedstaaten der Europäischen Union amtlich und rechtlich anerkanntes Buchführungsnetz für landwirtschaftliche Betriebe. In ihm werden jährlich detaillierte Daten zu Struktur, Einkommen, Erzeugung und Produktionskosten landwirtschaftlicher Betriebe in der Europäischen Union erhoben. Die INLB-Daten für Deutschland basieren auf den Erhebungen für die Testbetriebsbuchführung vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV). Die Berechnungen der Erzeugungskosten aus den INLB-Buchführungsdaten beziehen sich auf die Jahre 2002 bis 2009 (da es sich bei den INLB-Daten um Buchführungsdaten handelt, liegen sie immer etwa drei Jahre zurück). Für die Aktualisierung der Erzeugungskosten werden die Preisindizes vom Bundesamt für Statistik für landwirtschaftliche Betriebsmittel wie beispielsweise Futter, Dünger, Saatgut etc. genutzt. Diese Aktualisierung war im Rahmen der vorliegenden Berechnungen für Oktober 2012 möglich. Eine weitere, wichtige Säule im Berechnungskonzept ist die Arbeits-



[1] Die Erhebungen des INLB basieren auf einer geschichteten Auswahl, in der ausschließlich landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe und auch Personengesellschaften Eingang finden. Zudem werden Betriebe erst ab einer bestimmten wirtschaftlichen Mindestgröße, die nach Europäischen Größeneinheiten (EGE) differenziert wird, in die Stichprobe einbezogen.

leistung der Betriebsleiter und Familienangehörigen. Diese wird über einen Einkommensansatz kalkuliert.

Als Referenztarife für den Einkommensansatz wurden die Tariflöhne, die im Bundesland Sachsen für die selbstständigen Landwirte in der Funktion als Betriebsleiter verhandelt wurden, herangezogen.

Die Betriebsauswahl beinhaltet nur spezialisierte Milchviehbetriebe. Aus statistischen Gründen wurden nur die zwei größeren Betriebsgrößenklassen (Größenklassen 5 und 6 nach dem INLB) in die Berechnung einbezogen. Nur diese sind in allen Regionen in statistisch ausreichender Zahl vorhanden. Vergleichbare Milchviehbetriebe der Größenklasse 5 haben in Deutschland im Durchschnitt mindestens 40 Kühe, die der Größenklasse 6 mindestens 80 Kühe.

FOLGENDE REGIONEN WERDEN FÜR DEUTSCHLAND IM INLB DATENNETZ UNTERSCHIEDEN:

1. Schleswig-Holstein
2. Niedersachsen
3. Nordrhein-Westfalen
4. Hessen
5. Rheinland-Pfalz
6. Baden-Württemberg
7. Bayern
8. Saarland
9. Brandenburg
10. Mecklenburg-Vorpommern
11. Sachsen
12. Sachsen-Anhalt
13. Thüringen

ERGEBNISSE

Aufgrund der naturräumlichen Voraussetzungen, die zum Beispiel unterschiedliche Fütterungskonzepte bedingen, aber auch aufgrund unterschiedlicher Betriebskonzepte (Familienbetrieb oder Lohnbetrieb) wurden für Deutschland drei Regionen gebildet. Die Milcherzeugungskosten innerhalb einer Region bewegen sich jeweils in ähnlichen Dimensionen und weisen Unterschiede zu denen der anderen beiden Regionen auf.

REGION NORD:

Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein

➡ Hier belaufen sich die Milcherzeugungskosten (unter Berücksichtigung von Beihilfen) auf 43,06 Cent je Kilogramm Milch.

REGION SÜD:

Saarland, Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hessen

➡ Hier belaufen sich die Milcherzeugungskosten (unter Berücksichtigung von Beihilfen) auf 51,03 Cent je Kilogramm Milch.

REGION OST:

Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern

➡ Hier belaufen sich die Milcherzeugungskosten (unter Berücksichtigung von Beihilfen) auf 45,07 Cent je Kilogramm Milch.

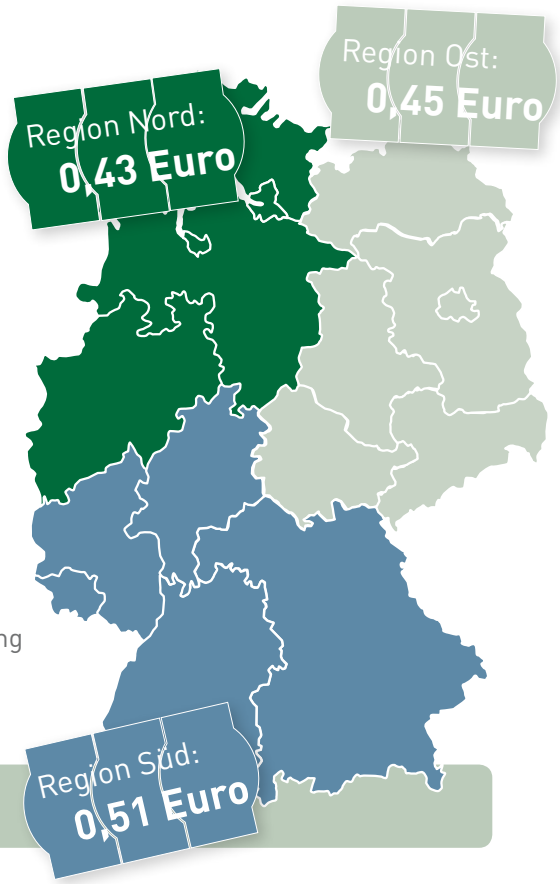


Tabelle 1: Regionale Erzeugungskosten
(Stand Hochrechnung Oktober 2012)

Region	Erzeugungskosten (gesamt; aber exkl. kalkulatorische Kosten)	Beihilfen	Wert (Erzeugungskosten minus Beihilfen)
Nord	48,02 ct/ kg Milch	4,96 ct/ kg Milch	**43,06** ct/ kg Milch
Ost	52,22 ct/ kg Milch	7,15 ct/ kg Milch	**45,07** ct/ kg Milch
Süd	57,70 ct/ kg Milch	6,67 ct/ kg Milch	**51,03** ct/ kg Milch

Tabelle 2: Kalkulatorische Kosten
(Stand Hochrechnung Oktober 2012)

Region	kalkulatorische Kosten
Nord	2,87 ct/ kg Milch
Ost	2,41 ct/ kg Milch
Süd	3,16 ct/ kg Milch

Die genannten Werte beziehen sich auf 3,3 Prozent Eiweiß und 4,0 Prozent Fett und beinhalten keine Umsatzsteuer.

Die Kosten wurden errechnet auf das Kilogramm Milch unter Berücksichtigung von Beihilfen, wie zum Beispiel Direktzahlungen. Diese wurden von den Gesamtkosten schon abgezogen. Sie machen im Durchschnitt circa 6 Cent pro Kilogramm Milch aus. *(Siehe Tabelle 1)*

Nicht in die genannten Werte eingeflossen sind die kalkulatorischen Kosten für im Betrieb eingesetztes Eigenkapital („Zinsansatz") und für eigenes Land („Pachtansatz"). Diese Kosten machen circa 3 Cent pro Kilogramm Milch aus. *(Siehe Tabelle 2)*

Im Jahresdurchschnitt erhielten 2012 deutsche Milcherzeuger 31,5 Cent je Kilogramm Milch[2]. Im Oktober 2012 lag der Milchpreis in Deutschland durchschnittlich bei 32,6 Cent[3].

Das bedeutet, bei diesem Milchpreis legen Milcherzeuger in Deutschland je nach Region auf jedes Kilogramm Milch, das sie produzieren, zwischen 10,5 und 18,5 Cent drauf, anstatt damit Geld zu verdienen. Das ist in etwa so, als würden Sie zu Ihrem Arbeitgeber gehen und ihm pro Stunde etwas dafür zahlen, dass Sie arbeiten dürfen.

Um ein angemessenes Einkommen zu erreichen, muss der Preis, der an den Landwirt gezahlt wird, je Kilogramm Milch bei 0,50 Euro liegen.

Weitere Daten der Studie finden Sie online unter:
http://www.europeanmilkboard.org

[2] bei 4,0 Prozent Fett und 3,4 Prozent Eiweiß; Quelle: Deutscher Raiffeisenverband
[3] bei 4,0 Prozent Fett und 3,4 Prozent Eiweiß; Quelle: AMI

Neue Perspektiven für Milcherzeuger

ZUSAMMENFASSUNG

Man muss die Kosten der Produktion kennen, um Erzeugerpreise realistisch bewerten zu können. Die vorliegende Studie, die auf der Grundlage von EU-Daten arbeitet, zeigt, wie groß die Schere zwischen eingesetzten Produktionskosten und ausbezahlten Erzeugerpreisen ist. Es sind Zahlen, die die vielen Hofaufgaben der letzten Jahre begreiflich machen.

Zusammen mit vor- und nachgelagerten Bereichen ist die Landwirtschaft für ca. 6,5 Prozent der deutschen Wertschöpfung verantwortlich; mit einer Anzahl von 5 Millionen Arbeitsplätzen ist ungefähr jeder achte Arbeitnehmer in diesen Bereichen tätig[4].

Das Wegbrechen von Arbeitsplätzen in und um die Landwirtschaft herum belastet ländliche Regionen und schwächt sie. Die gesamte Volkswirtschaft wird durch diese Entwicklungen in Mitleidenschaft gezogen.

Die in der Studie ermittelten Zahlen zeigen die Schieflage in der Preisbildung für Milch. Nun müssen Erzeuger, Politik und Verbraucher zusammen die Verantwortung übernehmen und an einer Landwirtschaftspolitik arbeiten, die faire Einkommen ermöglicht. Nicht durch Subventionen, sondern durch das Schaffen von passenden Rahmenbedingungen. Diese Rahmenbedingungen müssen dafür sorgen, dass ein Milchproduzent über den Markt einen Preis erhält, der die Kosten der Produktion deckt. Für die Erzeuger selbst heißt es zudem, sich zu bündeln, um ausreichend Marktmacht erhalten zu können für Preisverhandlungen gegenüber den Milchverarbeitern.

[4] *Quelle: BMELV*

European Milk Board
Bahnhofstraße 31
59065 Hamm
Deutschland

Tel.: +49 (0) 2381 9053170

office@europeanmilkboard.org
www.europeanmilkboard.org

European Milk Board

The fair milk